

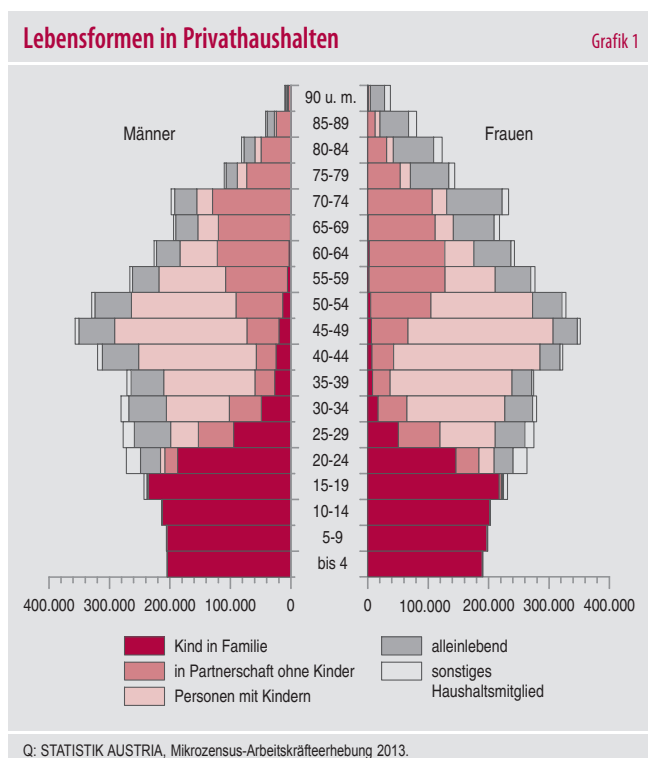
# Familie und Erwerbstätigkeit 2013

REGINA FUCHS  
STEPHAN MARIK-LEBECK

Familie und Lebensformen sind einem ständigen Wandel unterworfen. Immer mehr Menschen leben in Familienformen ohne Kinder im gemeinsamen Haushalt. 2013 lebten bereits in weit mehr als jeder dritten Familie (40,4%) keine Kinder. Gesellschaftliche Veränderungen im Familiengefüge sind auch am Arbeitsmarkt ablesbar. So erhöhte sich die Erwerbsbeteiligung von Frauen zwischen 25 und 49 Jahren seit 1994 von 72,4% auf 85,1%. Zugleich stieg die Teilzeitquote von Frauen dieser Altersgruppe mit betreuungspflichtigen Kindern um mehr als 30 Prozentpunkte von 39,9% auf 70,6%. Um Familie und Beruf besser vereinbaren zu können, entscheiden sich viele Frauen mit Kindern dafür, nur in Teilzeitbeschäftigungen auf den Arbeitsmarkt zurückzukehren. In diesem Artikel werden die Hauptergebnisse sowohl der Familienstatistik als auch der Erwerbstätigkeit von Müttern und Vätern aus dem Jahr 2013 präsentiert. Die vorgestellten Ergebnisse stammen aus der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, einer laufend durchgeführten Stichprobenerhebung österreichischer Haushalte.

## Familie und Lebensformen im Wandel

Die Formen des familiären Zusammenlebens verändern sich im Lauf des Lebens und unterscheiden sich auch maßgeblich zwischen den Geschlechtern. Anhand der Daten des Jahres 2013 lassen sich dazu folgende Muster feststellen: Bis zum 15. Lebensjahr lebt fast die gesamte, bis zum Erreichen des 20. Lebensjahres die überwiegende Mehrzahl (96,9% der Männer und 94,1% der Frauen) der **Bevölkerung in Privathaushalten** als Kinder im elterlichen Haushalt oder bei einem Elternteil (*Grafik 1*).



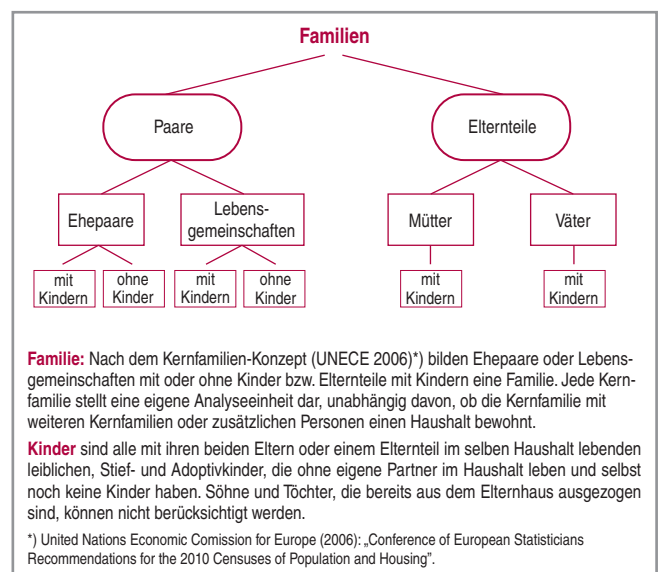
Ab dem Alter von 20 Jahren entfernen sich die Lebensrealitäten von Männern und Frauen voneinander: Während von den 20- bis 24-jährigen Männern noch mehr als zwei Drittel (68,9%) bei den Eltern wohnen, haben in diesem Alter nur knapp mehr als die Hälfte der Frauen (55,4%) den elterlichen Haushalt noch nicht verlassen. Lebt in der Altersgruppe der 25- bis 29 Jährigen Frauen bereits ein Drittel mit Kindern im Haushalt (33,2%), so tut dies nur rund ein Sechstel der gleichaltrigen Männer (16,5%). Im Gegensatz

dazu ist eine relative Mehrheit der 25- bis 29-jährigen Männer (34,2%) nach wie vor bei den Eltern wohnhaft, während nur weniger als ein Fünftel der Frauen zwischen 25 und 29 Jahren noch bei den Eltern lebt.

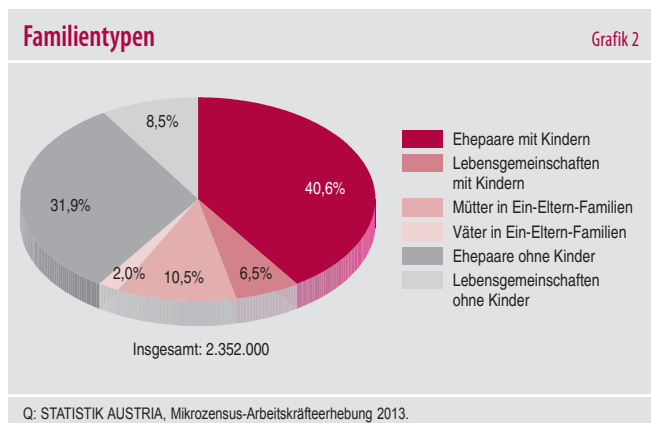
Zwischen dem 30. und 39. Lebensjahr leben Männer (zu 45,6%) wie Frauen (zu 57,2%) überwiegend in Partnerschaften mit Kindern. Während dies bei Männern bis zur Altersgruppe der 50- bis 59-Jährigen so bleibt, sind bei Frauen dieses Alters bereits (nacherliche) Partnerschaften ohne Kinder im Haushalt häufiger.

Die Bevölkerung zwischen 60 und 69 Jahren lebt dann in der Mehrzahl in Ein-Generationen-Haushalten, also Paarhaushalten ohne Kinder. Mit steigendem Alter ergeben sich zunehmende geschlechtsspezifische Unterschiede. Während Männer bis in die höchsten Altersgruppen zu einem großen Teil in Partnerschaften leben, verbringen Frauen ihren Lebensabend häufig als Alleinlebende, vor allem in der Altersgruppe ab 80 Jahren. Dies ist hauptsächlich durch die höhere Lebenserwartung von Frauen in Verbindung mit dem Altersunterschied zwischen den Ehepartnern bedingt. Diese Faktoren führen jedenfalls dazu, dass verheiratete Frauen ein wesentlich höheres Verwitwungsrisiko tragen als verheiratete Männer.

Nach dem **Kernfamilien-Konzept** der Vereinten Nationen (*UNECE 2006*) gab es im Jahr 2013 rund 2.352.000 Familien.



In knapp 60% der Familien (1.403.000) lebten Kinder. Diese „Kinder-Familien“ unterteilten sich in 956.000 Ehepaare (40,6% der Familien) und 152.000 Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Kind (6,5%) sowie knapp 294.000 Ein-Eltern-Familien mit Kindern aller Altersstufen (12,5%). Rund zwei Fünftel aller Familien, nämlich 949.000, waren Paare ohne Kinder. Unverheiratet zusammenlebende Frauen und Männer lebten häufiger (56,8%) als Ehepaare (43,9%) ohne Kinder im Haushalt (Grafik 2).



### Entwicklung der Familientypen

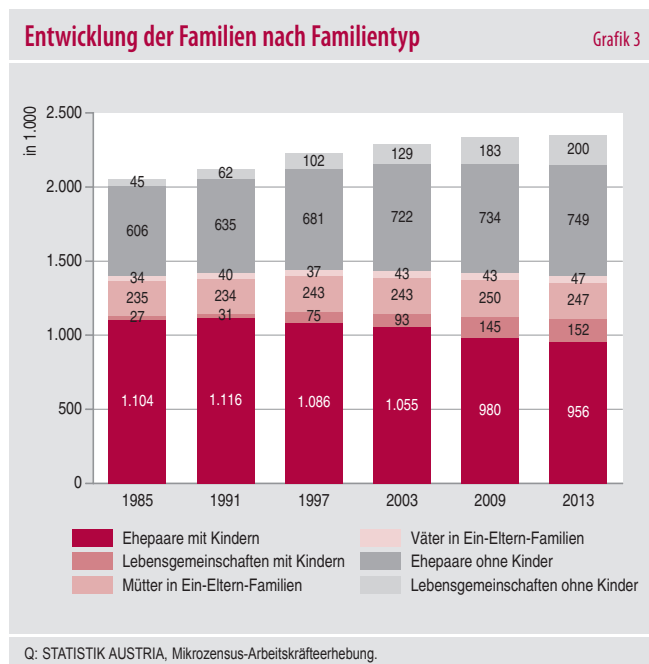
Wie Grafik 3 zeigt, nahm die Anzahl der Familien von 2.052.000 im Jahr 1985 um 14,6% auf 2.352.000 im Jahr 2013 zu. Im Vergleich dazu stieg die Anzahl der Personen in Privathaushalten im selben Zeitraum nur um 11,9% (1985: 7.481.000; 2013: 8.375.000). Vor allem **Familientypen ohne Kinder** waren für den Anstieg verantwortlich. Ihr Anteil erhöhte sich im Vergleichszeitraum um knapp 9 Prozentpunkte von 31,7% auf 40,4%.

So stieg die Anzahl der Ehepaare ohne Kinder von 606.000 im Jahr 1985 (29,5% aller Familien) auf 749.000 im Jahr 2013 (31,9%). Ein Blick auf die Altersstruktur zeigt, dass es sich dabei häufig um ältere Paare handelt, deren Kinder den gemeinsamen Haushalt bereits verlassen haben (siehe auch Grafik 1). Die absolut und relativ zunehmende Zahl älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung verursacht somit auch eine Verschiebung der Familienkonstellationen.

Besonders deutlich fiel jedoch der Anstieg der Lebensgemeinschaften ohne Kinder aus. So gründen viele Paare einen gemeinsamen Haushalt bevor sie heiraten und durchlaufen eine Phase des nichtehelichen Zusammenlebens. War das Zusammenleben ohne Trauschein im Jahr 1985 noch relativ unüblich (45.000 Paare), so lebten 2013 bereits 200.000 Paare ohne Kinder in einem gemeinsamen Haushalt. Allerdings leben nicht nur junge Paare vermehrt unverheiratet zusammen, auch ältere Paare zeichnen für einen Teil des Anstiegs verantwortlich.

Ehepaare mit Kindern stellen zwar nach wie vor die häufigste Familienform dar, nicht traditionelle Familienformen gewinnen jedoch immer mehr an Bedeutung. Zwischen 1985

und 2013 verringerte sich der Anteil der Ehepaare mit Kindern an allen Familien sehr stark (von 53,8% auf 40,6%). Zwar erhöhte sich zugleich der Anteil der Lebensgemeinschaften mit Kindern (1985: 1,3%; 2013: 6,5%), dennoch nahm der Anteil der Paare mit Kindern (Ehepaare und Lebensgemeinschaften zusammen) im Vergleichszeitraum um 8 Prozentpunkte ab (von 55,1% auf 47,1%). Der Anteil der Ein-Eltern-Familien an allen Familien veränderte sich in den letzten Jahren dagegen kaum (Grafik 3).



Die bisher dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf alle mit den Eltern oder einem Elternteil im gemeinsamen Haushalt lebenden Kinder ohne eigenen Partner, die selbst noch keine Kinder haben. Dabei gelten keine Einschränkungen in Bezug auf Alter und Berufstätigkeit. Berücksichtigt man allerdings nur **Kinder unter 15 Jahren**, so reduziert sich der Bestand des Jahres 2013 an Familien mit Kindern auf 760.000, d.h. in den übrigen 643.000 Familien lebten Kinder, die alle bereits älter als 15 Jahre waren. So war nur gut die Hälfte der 2.338.000 „Kinder“ in Familien noch keine 15 Jahre alt (1.212.000 bzw. 51,8%). Jeweils 237.000 Kinder (10,1%) waren dabei unter drei Jahre bzw. zwischen drei und fünf Jahre alt. Weitere 737.000 Kinder (31,5%) befanden sich im Pflichtschulalter zwischen

Alter des (jüngsten) Kindes in der Familie	Familien	Kinder in Familien
	in 1.000	
<b>Insgesamt</b>	<b>2.352,1</b>	<b>2.337,9</b>
Kein Kind in Familie	949,5	-
0 - 2 Jahre	215,9	237,2
3 - 5 Jahre	151,8	237,1
6 - 14 Jahre	392,1	737,4
15 - 17 Jahre	141,2	278,3
18 Jahre und mehr	501,4	847,9

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2013.

sechs und 14 Jahren. Mehr als ein Drittel aller „Kinder in Familien“ (36,3% bzw. 848.000) waren 18 Jahre und älter (Tabelle 1).

**Ein-Eltern-Familien**

Die überwiegende Mehrheit der Familien besteht zwar aus Paaren mit oder ohne Kinder, jedoch ist in einer zunehmenden Anzahl an Familien aufgrund von Trennung, Tod oder räumlicher Abwesenheit nur ein Elternteil zur Versorgung der Kinder dauerhaft im Haushalt anwesend (Tabelle 2). Im Jahresdurchschnitt 2013 gab es 173.000 Ein-Eltern-Familien (154.000 Mütter, 19.000 Väter) mit erhaltenen Kindern unter 27 Jahren.<sup>1)</sup>

Großteils leben Frauen (92%) allein mit ihren betreuungspflichtigen Kindern: 2013 betreuten 104.000 Mütter und 9.000 Väter ohne Partner oder Partnerin ihre unter 15-jährigen Kinder. Fast jede siebente Frau mit Kindern unter 15 Jahren war alleinerziehend (13,8%). Im Gegensatz dazu war es bei Männern mit unter 15-jährigen Kindern nur jeder Siebzigste (1,4%).

Auffällig ist, dass sich die Anteile der Ein-Eltern Familien an allen Familien mit Kindern in den letzten Dekaden so gut wie nicht verändert haben. Zwischen 1985 und 2013 schwankten die Anteile der alleinerziehenden Mütter jeweils zwischen zwölf und 14 Prozent, jene der Väter zwischen einem und zwei Prozent.

Familienformen und Vorhandensein von Kindern	1985	1995	2005	2013
	in 1.000			
<b>Alle Familien insgesamt</b>	<b>2.051,8</b>	<b>2.223,1</b>	<b>2.291,6</b>	<b>2.352,1</b>
mit erhaltenen Kindern unter 27 Jahren <sup>1)</sup>	1.108,4	1.103,6	1.086,8	1.044,2
mit Kindern unter 15 Jahren	834,7	866,6	816,0	759,9
<b>Alle Ehepaare</b>	<b>1.710,1</b>	<b>1.768,0</b>	<b>1.698,5</b>	<b>1.705,1</b>
mit erhaltenen Kindern unter 27 Jahren <sup>1)</sup>	915,1	872,5	779,7	730,2
mit Kindern unter 15 Jahren	699,8	686,4	585,6	524,1
<b>Alle Lebensgemeinschaften</b>	<b>72,7</b>	<b>168,6</b>	<b>293,2</b>	<b>352,6</b>
mit erhaltenen Kindern unter 27 Jahren <sup>1)</sup>	24,5	62,8	120,5	140,9
mit Kindern unter 15 Jahren	21,2	56,4	106,2	122,7
<b>Mütter in Ein-Eltern-Familien</b>	<b>235,4</b>	<b>250,7</b>	<b>254,4</b>	<b>247,5</b>
mit erhaltenen Kindern unter 27 Jahren <sup>1)</sup>	148,1	151,4	163,9	153,7
mit Kindern unter 15 Jahren	102,9	115,4	114,6	103,8
<b>Väter in Ein-Eltern-Familien</b>	<b>33,6</b>	<b>35,8</b>	<b>45,6</b>	<b>46,8</b>
mit erhaltenen Kindern unter 27 Jahren <sup>1)</sup>	20,7	16,9	22,7	19,4
mit Kindern unter 15 Jahren	10,9	8,4	9,6	9,3

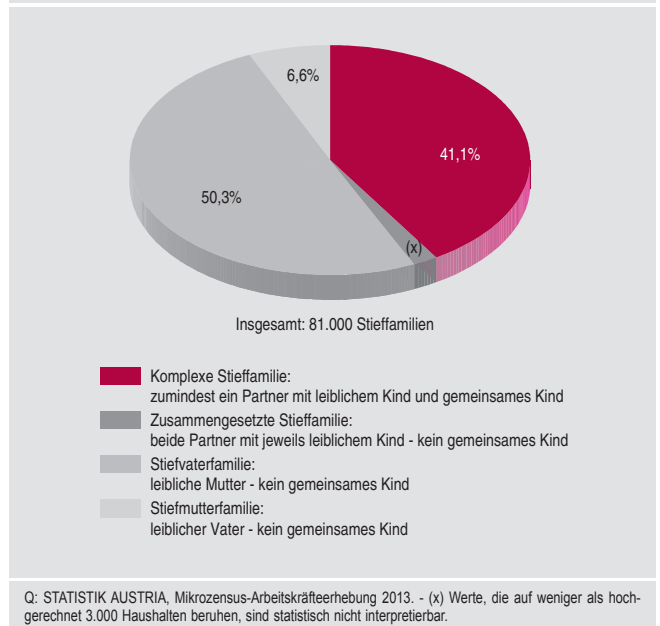
Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung. - 1) Kinder im elterlichen Haushalt, die entweder Lehrlinge oder nicht erwerbstätig sind (nach Lebensunterhaltskonzept).

**Stieffamilien**

Stieffamilien, auch „Patchworkfamilien“ genannt, sind Familienverbände, in die Elternteile ihre Kinder aus früheren Ehen oder Lebensgemeinschaften in eine neue Beziehung einbringen. In Österreich gab es 2013 insgesamt 81.000 Familien mit Stiefeltern-/Stiefkind-Beziehungen. Bezogen auf alle 993.000 Paare mit Kindern unter 27 Jahren waren dies 8,1%. 64.000 Familien umfassten Stiefkinder unter 18

<sup>1)</sup> Dabei handelt es sich um im elterlichen Haushalt wohnhafte Kinder, die entweder Lehrlinge oder nicht erwerbstätig sind.

**Stieffamilien mit Kindern unter 27 Jahren** Grafik 4



Jahren, 52.000 davon Stiefkinder unter 15 Jahren. In den 81.000 Stieffamilien lebten insgesamt 312.000 Personen, darunter 106.000 Stiefkinder.<sup>2)</sup> 87,1% dieser Kinder lebten bei der leiblichen Mutter. Nur jedes achte Kind (12,9%) lebte nach der Trennung der Eltern beim leiblichen Vater und dessen neuer Partnerin.

Unter dem Begriff der „Stieffamilie“ werden unterschiedliche Familienstrukturen subsumiert (Grafik 4). So kann beispielsweise zwischen einfachen (Stiefvaterfamilien und Stiefmutterfamilien), zusammengesetzten und komplexen Stieffamilien unterschieden werden: Im Jahr 2013 hatten in 41,1% aller Stieffamilien die Partner zusätzlich zu den in die Ehe bzw. Lebensgemeinschaft mitgebrachten Kindern ein gemeinsames Kind (**komplexe Stieffamilien**). In seltenen Fällen hatten beide Partner jeweils ein eigenes Kind in die Beziehung eingebracht, es gab jedoch (noch) kein gemeinsames Kind (**zusammengesetzte Stieffamilien**). Die am weitesten verbreitete Stieffamilienformation war die **Stiefvaterfamilie**. In rund der Hälfte der Fälle lebten in den Familien die leibliche Mutter und ein Stiefvater ohne gemeinsame Kinder zusammen. Verhältnismäßig selten waren Familien mit leiblichem Vater, einer Stiefmutter und keinen gemeinsamen Kindern im Familienverband (6,6%).

**Erwerbstätigkeit und Familie**

Viele Frauen und Männer stehen vor der täglichen Herausforderung, Beruf und Familie zu vereinbaren. Obwohl die gesetzlichen Regelungen auch Männern Elternkarenz und Elternteilzeit ermöglichen, werden die Angebote nach wie vor nur von einem kleinen Teil der Väter angenommen. Im

<sup>2)</sup> Kinder, die in einem Familienverband mit einem nicht leiblichen, also weder biologisch verwandten, noch adoptierten Elternteil leben, werden als Stiefkinder bezeichnet.

Gegensatz zu Frauen wird oft das berufliche Engagement von Männern von der Geburt eines Kindes kaum beeinflusst. Nichtsdestoweniger hat sich das Erwerbsverhalten von Frauen in den letzten Jahren gravierend verändert. Der Anteil erwerbstätiger Mütter stieg vor allem bei den Frauen, deren Kinder das Schulalter erreicht haben, kontinuierlich an. Die Zeit der Nicht-Erwerbstätigkeit beschränkt sich mehr und mehr auf die Phase, in der die Kinder noch nicht zur Schule gehen.

**Erwerbsbeteiligung von Müttern und Vätern**

Im Jahr 2013 wurde bei Frauen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren mit Kindern eine aktive Erwerbsbeteiligung von 69,9% gemessen (Tabelle 3). Die Zahl der Erwerbstätigen exkludiert hier Frauen in Elternkarenz.

Auf den ersten Blick überrascht, dass die Erwerbsbeteiligung von Frauen, die keine im gemeinsamen Haushalt lebenden Kinder haben, mit 61,3% deutlich niedriger ist als bei Frauen mit im Haushalt lebenden Kindern. Dieser niedrigere Wert ist durch die unterschiedliche Altersstruktur von Frauen mit und ohne im selben Haushalt lebende Kinder bedingt. Bei Frauen ohne Kinder im selben Haushalt sind in größerem Ausmaß höhere Altersgruppen vertreten, deren Kinder den elterlichen Haushalt bereits verlassen haben. Zugleich ist in diesen Alterskohorten ab etwa dem 50. Lebensjahr die Erwerbsbeteiligung der Frauen deutlich niedriger als bei jüngeren Frauen. Beschränkt man den Vergleich der Erwerbsbeteiligung von Frauen mit und ohne Kinder im selben Haushalt auf die Altersgruppe der 25- bis unter 50-Jährigen, so wird offensichtlich, dass Betreuungspflichten für Kinder die Beteiligung am Arbeitsmarkt tatsächlich dämpfen.

Die Erwerbsbeteiligung hängt bei Frauen sehr stark, bei Männern jedoch relativ wenig von den Betreuungspflichten für Kinder ab. 2013 war in den Altersgruppen unter 30 Jahren die Erwerbsbeteiligung von Frauen mit Kindern im selben Haushalt mit 41,2% fast um die Hälfte niedriger als bei Frauen ohne im Haushalt lebende Kinder (75,2%). Erst ab dem Alter von rund 40 Jahren glich sich die Erwerbsquote von Frauen mit Kindern wieder an die der Frauen ohne Kinder an (83,5% bzw. 84,2%). Ab dem 50. Lebens-

jahr überstieg die Erwerbstätigenquote der Frauen mit Kindern im Haushalt (73,5%) sogar diejenige der Frauen ohne Kinder im Haushalt (63,8%).

Die Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-jährigen Männer mit Kindern im Haushalt betrug 88,5%, mit Kindern unter 15 Jahren 92,1% - mehr als 20 Prozentpunkte über dem Wert von Männern ohne Kinder im selben Haushalt (70,1%). Auch hier ist die durchschnittliche Erwerbsbeteiligung stark von den häufig nicht mehr erwerbstätigen Männern in höheren Alterskategorien beeinflusst. Im Gegensatz zu Frauen partizipieren Männer mit Kindern, quer über alle Altersklassen hinweg, in höherem Ausmaß am Arbeitsmarkt als Männer ohne Kinder im Haushalt. Die Unterschiede sind sowohl bei vergleichsweise jungen als auch bei vergleichsweise alten Vätern am auffälligsten. Während nur 70,7% der 20- bis 24-jährigen Männer ohne Kinder erwerbstätig oder arbeitslos waren, nahmen in dieser Altersgruppe rund 90% der Männer mit Kindern am Erwerbsleben teil.

Grafik 5 liefert einen Überblick über die Entwicklung der Erwerbsquoten (Anteil der Erwerbspersonen, d.h. der Erwerbstätigen und Arbeitslosen an der Gesamtbevölkerung) von Frauen und Männern im Alter von 25 bis 49 Jahren. Es gilt zu beachten, dass nach gängiger Praxis der Erwerbsstatistik auch Personen in Elternkarenz zu den Erwerbspersonen gezählt werden, ihre Erwerbstätigkeit aber nicht aktiv ausüben; diese Vorgehensweise erhöht die Erwerbstätigenquote deutlich. Für die Darstellung in Grafik 5 wurde hingegen die „Aktivquote“ verwendet, das heißt Frauen in Elternkarenz wurden zu den Nichterwerbspersonen gezählt. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden aufgrund der generell niedrigeren Erwerbsquoten in höheren Altersgruppen nur Frauen und Männer in den Altersgruppen zwischen 25 und 49 Jahren dargestellt.

Besonders aufschlussreich ist die Betrachtung von Müttern und Vätern von unter 15-jährigen Kindern. Daraus wird ersichtlich, wie sich das Erwerbsverhalten bei gleichzeitigen Betreuungspflichten eines oder mehrerer Kinder verändert.

Vergleichbar mit anderen Industriestaaten hat sich auch in Österreich die Beteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt im

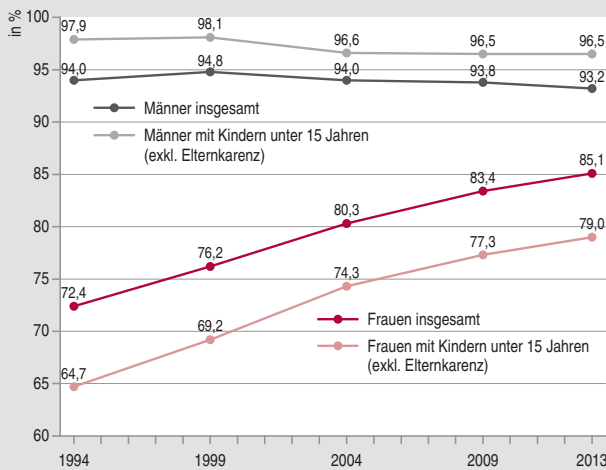
Geschlecht	Erwerbstätigenquote (inklusive Elternkarenz)	Aktive Erwerbstätigenquote (ohne Elternkarenz)							
		insgesamt	20-24 Jahre	25-29 Jahre	30-34 Jahre	35-39 Jahre	40-49 Jahre	50-59 Jahre	60-64 Jahre
<b>Männer insgesamt</b>	<b>77,1</b>	<b>77,0</b>	<b>71,2</b>	<b>83,2</b>	<b>89,2</b>	<b>90,6</b>	<b>90,2</b>	<b>80,8</b>	<b>31,9</b>
Männer ohne Kinder	70,1	70,1	70,7	82,1	86,9	87,9	84,8	75,2	27,5
Männer mit Kindern aller Altersstufen	88,7	88,5	89,8	89,3	93,0	92,8	93,6	86,9	43,6
Männer mit Kindern unter 15 Jahren	92,5	92,1	89,8	89,2	93,1	92,6	93,7	87,5	(62,7)
<b>Frauen insgesamt</b>	<b>67,6</b>	<b>65,1</b>	<b>64,5</b>	<b>71,0</b>	<b>70,2</b>	<b>75,9</b>	<b>83,7</b>	<b>67,8</b>	<b>14,8</b>
Frauen ohne Kinder	61,3	61,3	67,8	84,9	88,3	86,7	84,2	63,8	13,4
Frauen mit Kindern aller Altersstufen	75,4	69,9	33,5	43,3	57,0	72,1	83,5	73,5	20,3
Frauen mit Kindern unter 15 Jahren	76,2	66,8	33,5	43,3	56,8	71,2	80,8	76,1	(x)

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2013. - ( ) Werte mit hochgerechnet weniger als 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet. (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.



**Aktive Erwerbsquoten der 25- bis 49-Jährigen**

Grafik 5



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung.

Lauf der letzten Dekaden signifikant erhöht. Die Erwerbsquote der Frauen im Alter von 25 bis 49 Jahren stieg zwischen 1994 und 2013 um 12,7 Prozentpunkte von 72,4% auf 85,1%.

Der Unterschied zwischen den Erwerbsquoten von **Männern und Frauen** verringerte sich seit 1994 von 21,6 Prozentpunkten auf 8,1 Prozentpunkte. Leben Kinder im betreuungspflichtigen Alter (bis unter 15 Jahre) im Haushalt, treten allerdings maßgebliche Unterschiede in den Erwerbsquoten von Vätern und Müttern zu Tage. Betreuungspflichten für zumindest ein Kind unter 15 Jahren verursachen eine deutlich niedrigere Erwerbsbeteiligung von Frauen und gegenläufig dazu eine leicht höhere Erwerbsbeteiligung von Männern. Tatsächlich beeinflusst die Geburt eines Kindes die Erwerbsbeteiligung der Mütter stark, jene der Väter nur wenig. Im Jahr 2013 nahmen 96,5% der Männer und 79,0% der Frauen mit betreuungspflichtigen Kindern am Arbeitsmarkt teil. Die Differenz der Erwerbsquoten von Frauen und Männern (17,5 Prozentpunkte) war allerdings vor 20 Jahren noch fast doppelt so hoch: 1994 betrug der Unterschied 33,2 Prozentpunkte (Frauen: 64,7%; Männer: 97,9%). Die Halbierung der Differenz ist fast ausschließlich auf die höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen zurückzuführen. Waren im Jahr 1994 erst knapp zwei Drittel der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren Erwerbspersonen (erwerbstätig bzw. arbeitslos), so waren es 2013 bereits mehr als drei Viertel. Bei Männern mit unter 15-jährigen Kindern gab es, von kleinen Schwankungen abgesehen, kaum Veränderungen bei den Erwerbsquoten.

**Teilzeiterwerbstätigkeit**

Die Erwerbsbeteiligung von Frauen hat zwar seit 1994 deutlich zugenommen, allerdings fast ausschließlich als Folge der Zunahme von Teilzeitarbeit. Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung prägen die Erwerbsbeteiligung vieler Frauen, vor allem jener mit betreuungspflichtigen Kindern. Daher

stieg das Arbeitsausmaß von Frauen von 1994 bis 2013 bei weitem nicht im selben Umfang wie die Erwerbsquote (*Grafiken 5 und 6*).

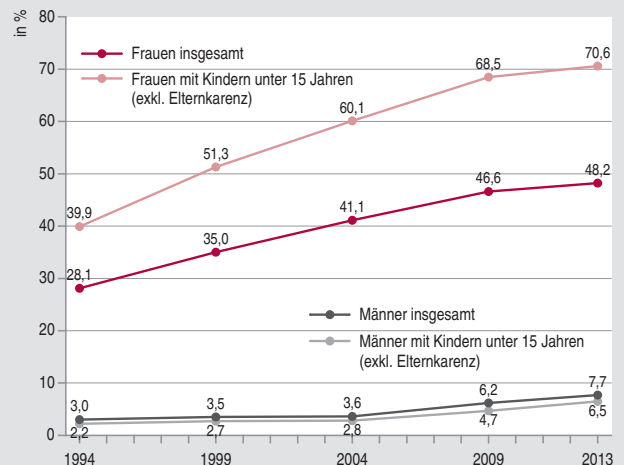
Prinzipiell war auch bei Männern seit 1994 eine Verdoppelung der Teilzeitquoten festzustellen, dennoch blieb der Anteil der teilzeitbeschäftigten Männer sehr gering (1994: 3,0%, 2013: 7,7%). Im Gegensatz dazu waren die Teilzeitquoten der Frauen in den letzten 20 Jahren durchgehend wesentlich höher als die der Männer. Vor allem **Frauen mit Kindern unter 15 Jahren** nutzen in zunehmendem Grad Teilzeitbeschäftigung als Möglichkeit, um Betreuungsaufgaben und Erwerbstätigkeit zu vereinbaren, was sich auch an der starken Zunahme der Teilzeitquote zwischen 1994 und 2011 von 39,9% auf 71,4% zeigt. 2012 und 2013 wurde hingegen ein leichter Rückgang auf 70,6% beobachtet, was angesichts einer insgesamt weiterhin leicht steigenden Erwerbsbeteiligung der Frauen ein Indiz dafür sein könnte, dass der Trend zur Ausweitung der Erwerbsbeteiligung von Frauen mit Betreuungspflichten nunmehr weniger mittels Teilzeitarbeit, sondern verstärkt über Vollzeitarbeit und entsprechende Kinderbetreuung funktioniert.

Am **Alter des jüngsten Kindes** lässt sich die Verbreitung von Teilzeitarbeitsverhältnissen bei Müttern ablesen. 2013 übten rund 80% aller unselbständig erwerbstätigen Frauen mit mindestens einem Kind unter sechs Jahren eine Teilzeiterwerbstätigkeit aus. Bei Müttern mit dem jüngsten Kind zwischen sechs und neun Jahren waren es 74,4%. War das jüngste Kind zwischen zehn und 14 Jahren alt, so arbeiteten exakt zwei Drittel der Mütter in Teilzeit. Selbst 60,5% der Frauen mit im Haushalt lebenden Kindern von 15 bis 17 Jahren übten eine Teilzeiterwerbstätigkeit aus. Frauen in Elternkarenz wurden dabei nicht berücksichtigt.

Der Anteil der **Frauen** in Teilzeitbeschäftigung steigt mit der **Zahl der Kinder** im selben Haushalt. So arbeiteten rund

**Aktive Teilzeitquoten der 25- bis 49-Jährigen**

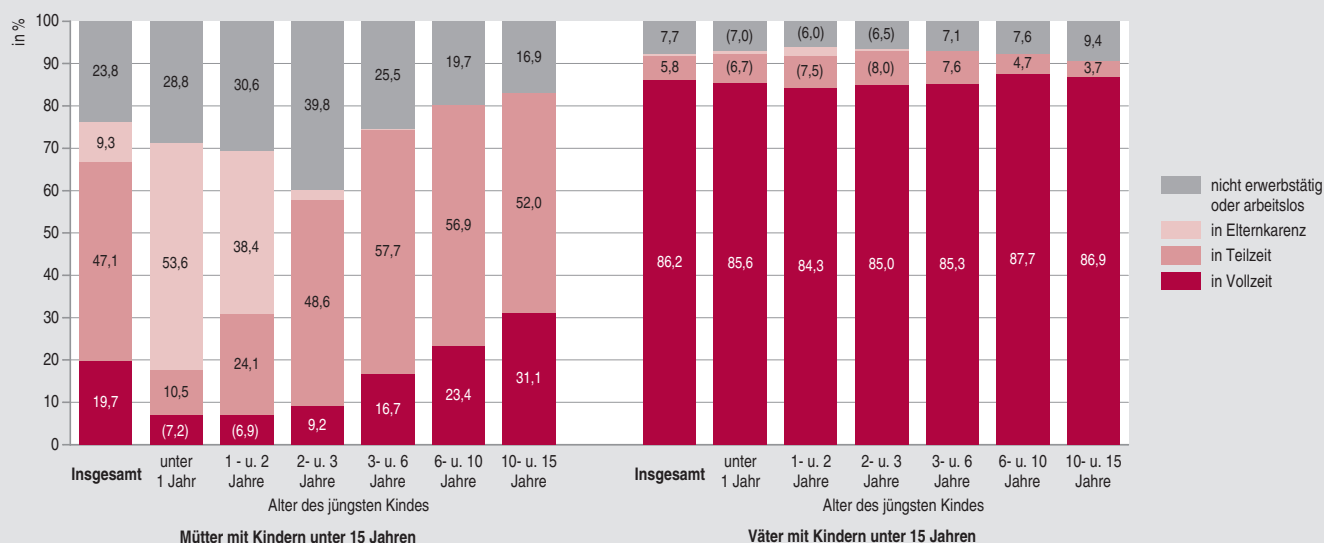
Grafik 6



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung.

### Erwerbsbeteiligung von Müttern und Vätern mit Kindern unter 15 Jahren

Grafik 7



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2013. - Nach ILO-Konzept. Ohne Präsenz- und Zivildienst. - ( ) Werte, die auf weniger als hochgerechnet 6.000 Personen beruhen, sind sehr stark zufallsbehaftet.

zwei Drittel der unselbständig erwerbstätigen Frauen mit einem Kind unter 15 Jahren in Teilzeit. Bei Frauen mit zwei Kindern waren es bereits vier Fünftel (81,2%) und bei Frauen mit drei und mehr Kindern sogar fast 90%.

Anders als bei Frauen ist bei **Männern** zwischen 25 und 49 Jahren mit Kindern unter 15 Jahren im selben Haushalt eine geringere Teilzeitquote (6,5%) zu beobachten. Männer dieser Altersgruppe ohne Kinder unter 15 Jahren arbeiteten hingegen zu 8,8% in Teilzeit. Dabei dürften allerdings strukturelle Effekte wie etwa ein neben der Erwerbstätigkeit betriebenes Studium o.ä. einen größeren Einfluss haben als anfallende familiäre Betreuungsaufgaben. Generell ist Teilzeitarbeit bei Männern nach wie vor kaum verbreitet.

#### Aufteilung der Erwerbsarbeit zwischen Vätern und Müttern

In Österreich schränken viele Frauen nach der Geburt eines Kindes ihre Erwerbstätigkeit für längere Zeit ein beziehungsweise geben sie sogar ganz auf. 2013 waren 76,1% aller Frauen mit Kindern unter 15 Jahren erwerbstätig. Zieht man davon die 9,3% ab, die sich in Elternkarenz befanden, so erhält man die Quote der **aktiv Erwerbstätigen** von 66,8%; 47,1% arbeiteten auf Teilzeit- und 19,7% auf Vollzeitbasis (Grafik 7).

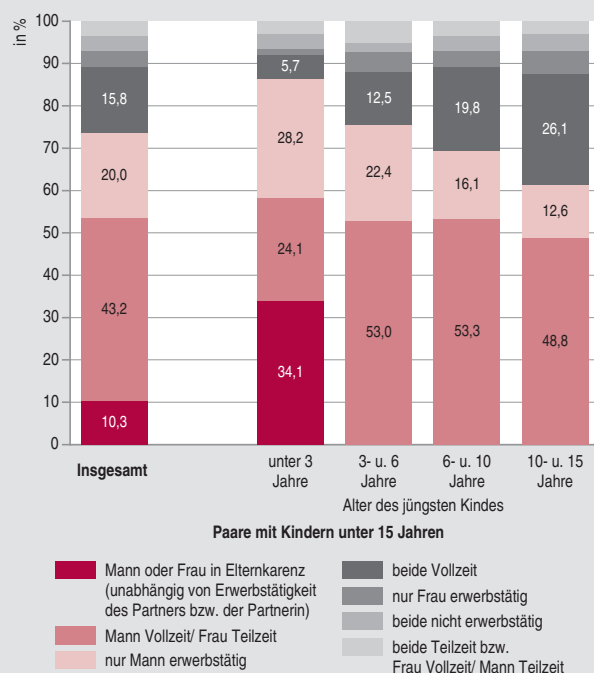
Naturgemäß fällt diese Diskrepanz von Erwerbstätigkeit und aktiver Erwerbstätigkeit bei Frauen mit noch sehr kleinen Kindern besonders stark ins Gewicht. 2013 zeigt sich beispielsweise, dass 71,3% der Frauen mit **Kindern unter einem Jahr** zwar erwerbstätig waren, jedoch lediglich 17,7% aktiv eine Erwerbstätigkeit ausübten (7,2% in Vollzeit- und 10,5% in Teilzeit); die restlichen 53,6% waren mit aufrehtem Beschäftigungsverhältnis in Elternkarenz.

Von den Frauen mit **Kindern zwischen einem und zwei Jahren** waren 2013 rund 70% erwerbstätig. Wenn man jedoch die 38,4% der Frauen in Elternkarenz abzieht, reduzierte sich die Quote der aktiv Erwerbstätigen auf 31,0% (6,9% Vollzeit, 24,1% Teilzeit).

Spätestens mit der Geburt des Kindes müssen Eltern die Entscheidung über die Aufteilung der Hausarbeit und den Umfang der Erwerbstätigkeit treffen. Dabei werden in Öster-

### Paare mit Kindern unter 15 Jahren

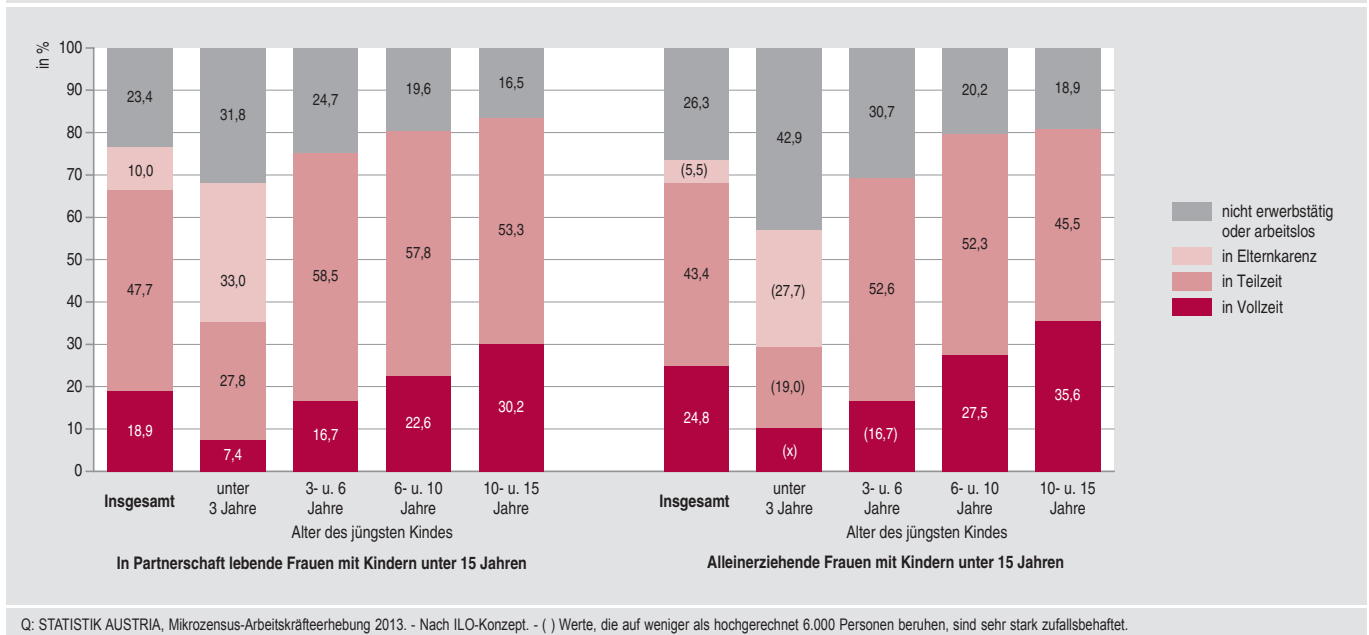
Grafik 8



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2013.

Erwerbsbeteiligung von (alleinerziehenden) Müttern mit Kindern unter 15 Jahren

Grafik 9



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2013. - Nach ILO-Konzept. - ( ) Werte, die auf weniger als hochgerechnet 6.000 Personen beruhen, sind sehr stark zufallsbehaftet.

reich vorwiegend Modelle gewählt, die auf die Haupteinwerbstätigkeit von Männern abzielen. Bei 43,2% der Paare mit Kindern unter 15 Jahren im selben Haushalt war 2013 der Mann auf Vollzeitbasis und die Frau auf Teilzeitbasis erwerbstätig, bei einem Fünftel (20,0%) war ausschließlich der Mann erwerbstätig. Bei weniger als jedem siebenten Paar (15,8%) mit Kindern unter 15 Jahren im selben Haushalt waren beide Partner vollzeiterwerbstätig (Grafik 8). In rund 10% der Fälle war einer der Partner, meistens jedoch die Frau, in Elternkarenz. Arbeitszeitmodelle, die auf eine Haupteinwerbstätigkeit der Frau oder Teilzeiterwerbstätigkeiten beider Partner abzielen, wurden in weniger als 10% der österreichischen Partnerschaften mit Kindern unter 15 Jahren im selben Haushalt gelebt.

Naturgemäß variiert die Aufteilung der Erwerbstätigkeit dabei stark nach dem Alter des jüngsten Kindes. War das jüngste Kind unter drei Jahre alt, so war bei 28,2% der Paare nur der Mann erwerbstätig und bei einem weiteren Drittel (34,1%) einer der beiden in Elternkarenz. Insgesamt waren bis zum dritten Geburtstag des Kindes fast zwei Drittel der Frauen nicht aktiv erwerbstätig. Bei 24,1% der Paare mit einem Kind unter drei Jahren war die Frau auf Teilzeitbasis erwerbstätig, der Mann auf Vollzeitbasis. Die Betreuung von Kindern in den ersten beiden Lebensjahren erfolgte also überwiegend durch die Mütter.

Auch mit dem Wegfall der Elternkarenz bleiben die meisten Paare bei der gewählten Aufteilung der Erwerbsarbeit. Bei rund der Hälfte der Paare (51,4%) arbeitete der Mann Vollzeit und die Frau Teilzeit. Der Anteil der doppelt vollzeiterwerbstätigen Paare nimmt jedoch mit dem Alter des jüngsten Kindes deutlich zu. Im Durchschnitt entschieden sich in Österreich 15,8% aller Paare mit Kindern unter 15 Jahren

für das Doppelversorgermodell. Lebten Kleinkinder (unter 3-Jährige) im Haushalt, so waren es nur 5,7%. Wenn das jüngste Kind zwischen 10 und 14 Jahre alt war, arbeiteten bei rund einem Viertel (26,1%) aller Paare beide Elternteile in Vollzeitjobs.

Erwerbstätigkeit von Alleinerziehenden

Zwei Drittel der Frauen, die mit einem Partner und Kindern unter 15 Jahren zusammenlebten, waren aktiv erwerbstätig (Grafik 9). Hatten Frauen die Kinderbetreuung allein oder überwiegend allein zu bewerkstelligen, also ohne einen im Haushalt lebenden Partner, so war die Erwerbsquote geringfügig höher: 68,2% der alleinerziehenden Mütter mit Kindern unter 15 Jahren standen vor der Aufgabe, Familie und Berufstätigkeit vereinbaren zu müssen. Dennoch gingen mehr alleinerziehende als in Partnerschaften lebende Mütter mit Kindern unter 15 Jahren einer Vollzeitbeschäftigung nach: Nur knapp jede fünfte mit Partner im Haushalt (18,9%), aber jede vierte ohne Partner (24,8%) arbeitete auf Vollzeitbasis. Es ist zu vermuten, dass die ökonomische Notwendigkeit, sich auf dem Arbeitsmarkt aktiv zu beteiligen, für Alleinerzieherinnen größer ist.

Während bei Vorhandensein von Kindern unter 15 Jahren alleinerziehende Frauen häufiger als Frauen in Partnerschaften erwerbstätig sind, ergibt sich bei den Männern ein gegenteiliges Bild: Die Erwerbsbeteiligung alleinerziehender Väter war mit 88,4% geringer als die der Väter in Partnerschaften (92,2%).<sup>3)</sup>

<sup>3)</sup> Dieses Ergebnis unterliegt allerdings aufgrund der kleinen Fallzahl von hochgerechnet 9.000 alleinerziehenden Vätern mit Kindern unter 15 Jahren einer großen statistischen Schwankungsbreite und ist daher nur mit Vorsicht zu interpretieren.

*Summary*

Family and family formation are subject to continuous change. The share of childless families is ever growing. In 2013, there were no resident children in 40.4 per cent of all families.

Societal changes in family formation also have an impact on the labour market. Although the labour market participation for women between 25 and 49 years of age increased from 72.4 per cent in 1994 to 85.1 per cent in 2013, the part-time employment ratio for mothers with children below 15 rose by more than 30 percentage points (1994: 39.9 per cent; 2013: 70.6 per cent). Many women with children decide to return to the labour market only part-time.

The article presents the main results of Austrian family statistics and labour market participation of mothers and fathers in 2013. Data stem from the Austrian Labour Force Survey.